

Zur Titelseite

Ludwig van Beethoven

(16. Dezember 1770 bis 26. März 1827)

Ludwig van Beethoven wurde am 16. Dezember 1770 in Bonn geboren. Sein Vater wollte aus ihm ein Wunderkind nach dem Vorbild Mozarts machen, so erhielt er Klavier-, Orgel- und Klarinettenunterricht. Mit ca. 5 Jahren bemerkten seine Eltern eine Mittelohrentzündung nicht, diese heilte nicht richtig aus und gilt somit als eine der Ursachen für seine spätere Taubheit. Mit 11 Jahren verließ er die Schule, 1782 wurde er der Vertreter seines Lehrers Neeffe als Hoforganist, mit 14 war er bereits fest angestellter und bezahlter Hoforganist.

1789 nahm er sein Studium an der Universität Bonn auf, wo er mit den Ideen der Französischen Revolution in Kontakt kam. 1792 traf er mit Haydn zusammen und mithilfe eines Stipendiums konnte er sein Studium bei Haydn und Salieri in Wien aufnehmen.

1796 reiste er nach Prag, Dresden und Berlin, kehrte aber aufgrund seiner guten Stellung mit gesichertem Auskommen nach Wien zurück; weitere Reisen konnte er später wegen seines Gehörleidens nicht mehr unternehmen.

Ab ca. 1800 fand sein Leben einen Rhythmus: Im Winter widmete er sich der sorgfältigen Planung der Aufführungen seiner Werke und geselligen Unterhaltungen, im Sommer zog er sich in das Umland von Wien zurück, um zu komponieren. Gelegentlich reiste er noch innerhalb Österreichs. 1809 konnten ihn seine hochrangigen Gönner durch eine lebenslängliche Rente an Wien binden, da er sonst als Kapellmeister nach Kassel gegangen wäre.

2005 wurde in den USA festgestellt, dass er seit seiner Jugend unter einer schweren Bleivergiftung gelitten hatte, die sich nach historischen Berichten in einer Persönlichkeitsveränderung sowie Magen- und Darmbeschwerden geäußert haben dürfte. Es ist jedoch nicht klar, ob darauf auch sein Hörverlust zurückzuführen ist. Ab ca. 1800 machten sich erste Anzeichen einer unerbittlich fortschreitenden Otosklerose bemerkbar; ab 1819 war Beethoven völlig taub, konnte somit weder Konzerte geben noch dirigieren und sich nur noch mit mühseligen „Konversationsheften“ verständigen.

1812 traf er in Teplitz mit Johann Wolfgang von Goethe zusammen und vertonte auch mehrere von dessen Werken (u. a. die Schauspielmusik zu Egmont).

1815 übernahm der nach dem Tod eines seiner Brüder die Vormundschaft für seinen Neffen Karl, übte jedoch durch seine hohen und z. T. überzogenen moralischen Ansprüche so großen Druck auf ihn aus, dass dieser 1826 einen Suizidversuch unternahm.

Im November des gleichen Jahres wurde sein langjähriges Leberleiden akut und sein Zustand verschlechterte sich kontinuierlich, bis er am 26. März 1827 verstarb. Bei der auf seinen Wunsch zur Ergründung seiner Taubheit durchgeführten Obduktion wies der Arzt auf eine Leberzirrhose als Todesursache hin. Im Totenschein wurde u. a. vermerkt: „sedebat et bibebat“ („er saß zuviel und trank zuviel“).

Quelle: wikipedia.de
[gesehen 6.10.2009]

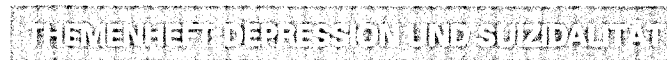
Titelbild: ullsteinbild/picturedesk.com

Nr. 4/2009
7. Jahrgang 2009

Brief der Herausgeber

F. Jockenhövel, Th. Klotz

5



Gasteditorial

6

M. Wolfersdorf, Th. Klotz

Depression bei Männern: Einige klinische Aspekte der so genannten „männlichen Depression“

8

M. Wolfersdorf, H. Schulte-Wefers, E. Schaller

Male Depression bei jungen Männern

15

A. M. Möller-Leimkühler, N.-C. Paulus, J. Heller

Suizidalität älterer Männer: Empirische Daten und klinische Hypothesen

21

R. Lindner

Homosexualität als Risikofaktor für Depression und Suizidalität bei Männern

28

M. Plöderl, K. Kralovec, C. Fartacek, R. Fartacek

Männersuizid: Warum sich „erfolgreiche“ Männer umbringen – Gedanken zur Psychodynamik

38

M. Wolfersdorf

Reduktion der Suizidraten der Männer durch das Bündnis gegen Depression

42

T. Neuner, B. Hübner-Liebermann, H. Hausner, H. Spießl



Pharma-News

46

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit

47

Hinweise für Autoren

14

Impressum

20